

Die „Arbeiter-“ enthält täglich einmal als Morgenausgabe und Montag als Abendausgabe mit den Unterhaltungsbeilagen „Freie Welt“, „Straßen-Ries“, und „Der Jugend-Geselle“. Der Bezugspreis beträgt bei freier Zustellung ins Haus für den Monat Juni 42.— Mk., im voraus zahlbar. Bestellungen nehmen sämtliche Postämter entgegen. Unter Streifenband bezogen für Deutschland, Tschechien, das Saar- und Memelgebiet sowie die früheren deutschen Gebiete Ostens und Ungarns 76.— Mk., für das übrige Ausland 94.— Mk.

Die abgedruckte Kompositionelle über deren Raum kostet 18.— Mk., einschließlich Anzeigenkategorie. Kleine Anzeigen: Das letzte gedruckte Wort 2.50 Mk., jedes weitere Wort 1.75 Mk., einschließlich Anzeigenkategorie. Laufende Anzeigen laut Tarif. Familien-Anzeigen und Stellen-Gesuche 12.— Mk. netto pro Zeile. Stellen-Gesuche in Wort-Anzeigen: das letzte gedruckte Wort 2.— Mk., jedes weitere Wort 1.50 Mk.

Fernsprecher Zentrum 152 30—152 31

Arbeiter- Berliner Organ

der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Heute nachmittag Arbeitsruhe

12 Uhr: Beginn der Arbeitsruhe / 3 Uhr: Demonstration im Lustgarten

Massenaufmarsch des Berliner Proletariats!

Arbeiter! Angestellte! Beamte!

In Ergänzung unseres gestern abend in der Arbeiterpresse bekanntgegebenen Aufrufes veröffentlichen wir für die heutige Demonstration nachstehend den Organisationsplan:

1. Die Arbeitsruhe beginnt heute mittag punkt 12 Uhr und endet morgen, Mittwoch, bei Arbeitsbeginn.
2. Die Schichtarbeiter, die sich um 11 1/2 Uhr in ihren Betrieben einzufinden haben, begeben sich mit dem Zuge ihrer Betriebsbelegschaft zum Demonstrationsort.
- Die Demonstration findet statt punkt 3 Uhr nachmittags im Lustgarten, auf dem Schloßplatz und auf dem Neuen Markt.
4. Die Betriebsbelegschaften marschieren in geschlossenem Zuge unter Führung selbstgewählter, durch rote Armbinden kenntlich gemachter Ordner zum Demonstrationsort.
5. Alle nicht in Betrieben Tätigen sammeln sich an den für die einzelnen Bezirke von den Parteileitungen für Demonstrationen stets bekanntgegebenen Plätzen und begeben sich von dort gleichfalls in geschlossenem Zuge nach dem Lustgarten.
6. Die Betriebe müssen die Aufstellung des Zuges und dessen Abmarsch so einrichten, daß sie punkt 3 Uhr am Demonstrationsort sind. Benachbarte und bezirklich zusammenliegende Betriebe vereinigen ihre Einzelzüge zu einem großen Gesamtzuge, der durch die bekannten Hauptstraßen zu leiten ist.

7. Die Betriebe des Westens, Nordwestens und die der westlichen und nordwestlichen Vororte benutzen vorzugsweise zum Aufmarsch folgende Straßenzüge: Berliner Straße oder Bismarckstraße, oder Kurfürstendamm, ferner Hardenbergstraße, Tauentzienstraße, Wittenbergplatz, Kleiststraße, Rollendorfsplatz, Potsdamer Straße, Köpenicker Straße, Flottwellstraße, Schöneberger Ufer, Schöneberger Straße, Anhalterstraße, obere Wilhelmstraße, Kochstraße, Charlottenstraße, Französische Straße.
8. Alle Züge haben die Baumreihe zu beachten.
9. Notstandsarbeiten sind auszuführen. Für besonders hierfür notwendig werdende Entscheidungen sind die in Frage kommenden Gewerkschaften zuständig.
10. Zeitungen dürfen während der Zeit des Demonstrationstreiks (Punkt 1 dieses Planes) nicht erscheinen.
11. Für Dienstag abend angeordnete öffentliche Versammlungen finden nicht statt.
12. Redner sind Abgeordnete der Parteien. Die Redner treffen sich punkt 2 Uhr Breite Straße 8/B. Jeder Redner spricht 15 Minuten. Der Beginn und das Ende der Reden werden durch Trompetensignale angezeigt.
13. Die Demonstration schließt mit dem Vortrag von Arbeiterkampfliedern.
14. Die Arbeiterführer, die den beauftragten Ordnern ihre Legitimation vorzuzeigen haben, nehmen Aufstellung auf der großen Museumstreppe, die von anderen Demonstranten freizuhalten ist.
15. Jede Partei muß 100 Ordner stellen. Diese Ordner versammeln sich mittags 12 1/2 Uhr Breite Straße 8/B. Armbinden sind mitzubringen.

Was weiter?

Wie in den Herzen von Millionen, so zittert in jedem einzelnen die Erregung über das Erlebte. Erinnerung an unsagbares Morden, an entsetzliches Dahinschlachten von Millionen wird uns in dem grauenvollen Lode dieses einzelnen lebendig. War Rathenau auch nicht unser, sein Ende war das gleiche, wie das so vieler vor ihm aus unseren Reihen. Die tierische Rohheit, die kalte Blutlust, die über Berge von Leichen im Krieg ihren Weg ging, um den Träumen einer militaristisch-kapitalistischen Beherrschung der Welt nachzujagen, sie spricht aus dieser Tat. Sie sollte den gleichen Zwecken dienen. Der Wiederherstellung vergangener Cäsarenherrschaft auf dem Rücken der Volksmassen.

Geben wir uns keiner Täuschung hin. Im Augenblick mag es scheinen, daß unter dem Eindruck des allgemeinen Entsetzens die Monarchisten sich vorsichtiger verhalten; es mag auch sein, daß der eine oder andere ihrer spleißbürgerlichen Anhänger sich von ihnen wendet. Die Leiter ihrer Organisationen, die mit Millionen geeigneten Großindustriellen, die abgedankten Militärs, die Ludendorff und Konsorten, die durch den Gang der Entwicklung ausgeschalteten früheren Machthaber, sie werden keinen Augenblick ihre Ziele aufgeben. Die Wiederherstellung der Monarchie ist nach wie vor ihr Ziel, zu dem sie sich für jeden deutlich genug auch jetzt wieder bekennen. Sie müssen fürchten, alles zu verlieren, wenn die Republik sich befestigt, wenn der Wille der großen Volksmassen auch in der Gewohnheit zum Gesetz wird, wenn eine republikanische Tradition die Wiederkehr früherer Militärdiktatur unmöglich machen sollte. Noch zehren sie von der Tradition verfloßener Zeiten, leben sie von der Gedächtnisschwäche weiter Schichten, die ohne politische und gewerkschaftliche Schulung in Blättern wie der „Kölnischer“ ihre einzige Nahrung finden. Für sie ist: Zeit verloren — alles verloren. Der Mord an Rathenau war für sie kein Ende, nicht ein letztes Aufflackern. Für sie ist er ein neuer Anfang eines verzweifeltsten Kampfes. Wehe uns, wenn wir nicht wächten und damit rechneten, daß die Abrechnung erst beginnt!

Arbeitende Männer und Frauen Groß-Berlins! Gestaltet diese Demonstration zu einer einheitlichen, machtvollen Kundgebung des Proletariats!

Gewerkschaftskommission Berlins und Umgegend:
Siegler.
Kra-Bund, Ortskariell Groß-Berlin:
Flatau, Rogah, Rofke.
Bezirks-Verband der SPD:
Pfeiffer.

Bezirks-Verband der SPD:
Th. Fischer.
Bezirks-Verband der USPD:
Hermann Müller.

Konsumgenossenschaft

Die gesamten Verkaufsstellen schließen um 12 Uhr. Alles Personal nimmt an der Demonstration geschlossen teil. Wir bitten unsere Mitglieder, den Bedarf bis 12 Uhr zu decken.

Proteststreik und Staatsangestellte.

Berlin, 26. Juni (amtlich)
Die preussische Staatsregierung hat sich für ihre sämtlichen Behörden den von der Reichsregierung gegebenen Anordnungen betreffend die Teilnahme am Proteststreik am Tage der Beerdigung des Ministers Dr. Rathenau angeschlossen.

Die Stimme aus den Betrieben.

In verschiedenen Großbetrieben, so von der Belegschaft der „Rota“, Borsigwalde, der AEG, der Daimler-Motoren-Gesellschaft usw., wurden Resolutionen angenommen, in denen von der Regierung scharfe Maßnahmen gegen die Konterrevolution gefordert und der ADGB, aufgerufen wird, die Durchführung des Bielefelder Abkommens zu erzwingen.

Der Bruder Tilleffens und

Kapitänleutnant Hoffmann verhaftet

Auf die Enthüllungen des Abg. Wels im Reichstag hin wurde gestern noch in Flensburg der Bruder des Erzbergermörders Tilleffens, verhaftet. Tilleffens hielt sich in Flensburg bei einem anderen Bruder, einem Marineoffizier, auf. Er wurde auf Antrag der Kasseler Staatsanwaltschaft verhaftet wegen dringenden Verdachtes, den Mordversuch an Scheidemann begangen zu haben. Der Verdächtige war im Besitz eines Auslandspasses und

wollte vermutlich in das nahegelegene Dänemark flüchten. Der Verdachte wurde nach Kassel übergeführt, um Scheidemann gegenübergestellt zu werden.

Aus München wird gemeldet, daß dort auf Verlangen der Staatsanwaltschaften Berlin und Kassel der Kapitänleutnant Hoffmann unter dem gleichen Verdacht festgenommen worden ist.

Oberst Rylander-München soll nach neueren Meldungen nicht verhaftet sein.

Die Sozialrevolutionäre in Lebensgefahr Lynchjustiz an den Angeklagten?

Den angeklagten Sozialisten-Revolutionären droht die Ermordung! Das Leben der Angeklagten, in die Hand der Sowjetregierung gegeben, ist in höchster Gefahr. Wochenlang hat die kommunistische Presse die Wut der unwissenden Bevölkerung aufs höchste gesteigert. Jetzt zeigt sich das Resultat. Durchaus verlässliche Nachrichten aus Moskau besagen: Die wütenden Massen wollen durch Lynchjustiz die Angeklagten beseitigen! Wird die Sowjetregierung das Fürchterliche geschehen lassen? Die Sowjetregierung soll nicht denken, daß die deutsche Arbeiterschaft durch deutsche Angelegenheiten so völlig in Anspruch genommen ist, daß sie den Prozeß der M. vergessen hat. Die deutsche Arbeiterschaft macht die Sowjetregierung für jeden Tropfen Blut, der in Moskau fließt, verantwortlich.

Möge die Sowjetregierung wenigstens das Leben der angeklagten Sozialisten-Revolutionäre schützen!

So stark der Wille des Volkes ist, die Republik zu schützen, so eindeutig und klar der Widerwille gegen die Wiederkehr des alten Regimes, so stark sind heute noch die Positionen der Reaktion. Wo findet die Republik die Richter, die sie zu schützen bereit sind? Wo findet sie die ihr treu ergebene Beamten, die, weil sie sich mit dem Willen der Volksmassen verbunden fühlen, ihr wirklich mit Hingebung dienen? Die Reaktion kann getrost einen kleinen Sturm über sich ergehen lassen. Sie hat und behält, wenn wir eine Fortsetzung der früheren Taktik erleben, ihre starken Stützen überall. Die Reichswehr ist ihr sicher. Die Generale und Offiziere sind ihr treu und zuverlässig ergeben, sie werden den Moment abwarten, wo die nationalitistische Verhegung aus der Not und der Verelendung der Volksmassen heraus auf breiter Grundlage vorstoßen kann.

Vor uns allen steht darum die Frage: Was soll weiter werden? Eins hat der Mord an Rathenau wenigstens schon gezeitigt. Er hat der gesamten Arbeiterschaft das Verständnis für die Aufgabe des geschichtlichen Moments erleichtert. Vor der Frage des Sozialismus, vor allen Problemen, die auch gelöst werden müssen, steht die eine Aufgabe, den Rahmen zu sichern, den Boden zu schaffen, ohne den das Proletariat nicht weiter arbeiten, ja überhaupt nicht leben kann. So scharf auch der Kampf der Richtungen in der Arbeiterschaft gewesen sein mag oder noch sein wird, in diesen Tagen fühlten es alle: Im Kampfe um die Republik müssen wir alle zusammenstehen, zu ihrem Schutze ist jede Maßnahme berechtigt, wenn sie nur unsere Position stärkt, wenn sie nur der Reaktion den Boden unter den Füßen entzieht. Der jubelnde Beifall, der den Worten Bircks auf der ganzen Linie — von Hölle in bis Wels — folgte,

